



**Abgeordnetenhaus.**

1. Sitzung vom 16. Januar.

Am Vortage: Fürst Hohenlohe, v. Miquel, Voss, Zühlke, o. Sommerfeld, Schenck, v. d. Meer, Weick.

Am 16. Januar: Der Präsident hat den Antrag der Reichstagskommission über die Verfassung des Reiches zur Kenntnis genommen. Der Reichstag hat beschlossen, den Reichspräsidenten zu ersuchen, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

mit den Oppositionsgruppen fortzusetzenden Verhandlungen aufgeschoben. Die ungarischen Minister sind jedoch wieder zum Budapest abgereist.

**Frankreich.**  
Zum Dreifachhandel - Truppenbewegungen - Aus Alger.

In der Deputiertenkammer beantragten die Deputierten Melaruz und Dupuy-Dutemps, daß die Kammer sofort in die Beratung des Budgets eintrete. Der antijohannitische Deputierte faure wußte, die Regierung über die Besetzung zu interessieren, die die Verhandlung des Dreifachhandels gegen die Besetzung der Intervention um einen Monat. Dies wurde mit 422 gegen 74 Stimmen beschlossen. Die Kammer begann sodann mit der Beratung des Budgets.

Der Kassationshof vernahm gestern den früheren Justizminister Trarier. Der Anwalt Clerbassag hat gestern fünf Schreiben des Staatsanwalts erhalten, wonach Oberstguy ohne Verurteilung aus dem Baskenland entlassen wurde. Der Anwalt hat darauf an Oberstguy telegraphiert, der jedoch von Holland nach London abgereist ist. Es wird daher unmöglich sein, daß Oberstguy am 17. Januar vor dem Kassationshofe erscheinen kann.

Die „Liberal“ bestätigt die Meldungen von Brönnighaus über Truppenbewegungen nach Afrika und Alger, erklärt jedoch, die Truppenbewegungen seien die Konsequenz von seit Monatsfrist beschlossenen Maßnahmen und keineswegs Anzeichen irgendwelcher Beschleunigung der äußeren Lage.

Der gelassen festgesetzten Erklärung des Obern Raths von Alger betonte der Generalgouverneur Serrurier das zunehmende Uebergewicht der französischen Flotte in Alger, wodurch die Neutralisation von Ausländern und die Anwendung des Verfalls Gröneruz, das ein bloßes Naturalität habe, weniger notwendig gemacht werden. Diese getragene Erklärung ist ein Hinweis auf die Unfähigkeit in Alger, die Besetzung zu verhindern, daß das französische Element durch das Jutroten verdrängt werden könnte. Eine Kopie dieser Erklärung ist dem Reichspräsidenten vorgelegt, daß sie ohne Kost und Generalamt Umlauf, sondern mit erheblicher Ueberlegung durchgeführt und auf die politische Lage bezichtigt werden. Diese Aktion habe er übernehmen zu müssen glaubt zum Wohl des Ganzen und der Zukunft der Kolonie.

**Spanien.**  
Das Verhältnis Portugal - von den Philippinen.  
Der „Liberal“ wirft portugiesischen Mäxlern vor, daß sie von einem möglichen Angriff Spaniens auf Portugal sprechen, um an die Nothwendigkeit eines englischen Protektors glauben zu machen und zugleich die Unterhandlungen zu verzögern, die stattfinden, um portugiesische Kolonien unter der Form der Kolonien in England abzutreten. Der „Liberal“ sagt hinzu, die Spanier würden niemals die Grenze überschreiten.

Die Mäxlern teilen mit, daß sie von den Philippinen keine Nachrichten erhalten haben. Die Amerikaner lassen sich nicht durch die Zeilegen in der Duro, und General Rios ist gemessen, seine Verbindungen mittels Schiff nach Songlao zu senden. Ferner wird berichtet, daß die Australischen Manila von der Landseite aus völlig eingeschlossen.

**Schweden.**  
Wegen Unmöglichkeit des Königs wird der Reichstag kommenden Mittwoch nicht vom Könige, sondern vom Staatsminister Vöhrm eröffnet werden. Der formelle Hofball am Geburtstage des Königs, dem 21. Januar, ist ausgesetzt und der beabsichtigte Besuch des dänischen Kronprinzenpaars am gleichen Tage ausgesetzt worden.

**Ungarn.**  
Aus Johannesburg.  
Nach London bestimmte Telegramme unterliegen dort der Zensur. Nach dem zuletzt eingetroffenen Meldungen bemerkt man sich in Johannesburg, den Mittelstücken bei den Anrufen von vergangenen Sonntag, daß die Nachrichten über die Ereignisse dort wegen der Abreise des Reichspräsidenten, aber als bald wieder freigegeben worden. Soweit bekannt ist, daß Niemand erhebliche Verluste erlitten.

**Ungarn.**  
Aus Johannesburg.  
Nach London bestimmte Telegramme unterliegen dort der Zensur. Nach dem zuletzt eingetroffenen Meldungen bemerkt man sich in Johannesburg, den Mittelstücken bei den Anrufen von vergangenen Sonntag, daß die Nachrichten über die Ereignisse dort wegen der Abreise des Reichspräsidenten, aber als bald wieder freigegeben worden. Soweit bekannt ist, daß Niemand erhebliche Verluste erlitten.

das das Reichsgericht in Prof. Bruno Schmitz und Prof. Dr. Oberer dort herangezogene sachkundige Berater gelehrt haben. In der Sitzung vom 16. Januar hat der Reichspräsident den Reichstag über den Inhalt der Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zur Kenntnis genommen. Der Reichstag hat beschlossen, den Reichspräsidenten zu ersuchen, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

**Parlamentarisches.**

In Reichstags ist gestern Vormittag eine Konferenz abgehalten worden, an welcher die Reichspräsidenten der Reichstagskommission teilnahmen.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

Der Reichspräsident hat dem Reichstag seine Entschlossenheit mitgeteilt, die Reichsverfassung in der ursprünglichen Fassung zu erneuern. Der Reichstag hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zu danken.

**Telegramme.**

Kiel, 17. Januar. Der dänische Dampfer „Merkur“ sank in der Elbmündung. Der Dampfer feuerte in Folge Ueberladung durch Streiterei nach der Steuerbordseite hin. Die Mannschaff ist gerettet.

Wien, 16. Januar. Die deutsche Volksfortschrittspartei und die deutsche Sozialpartei haben heute beschlossen, in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Forderungen wieder auszusprechen, durch welche die Forderungen der Sozialpartei und der Volksfortschrittspartei verbunden werden sollen.

Prag, 17. Januar. Ein englischer jüdischer Schindler, Suchard geriet mit einem deutschen Studenten, Hiberle, in Wortwechsel. Nachdem die Streitenden getrennt, rannnte Suchard auf Veranlassung eines Unbekannten Hiberle nach, schlug und mißhandelte ihn. Hiberle ist darauf den Revolver und verlegte Suchard schwer in den Hinterkopf.

Hamburg, 16. Januar. (Wasserkunst.) Schwache Beschäftigung. Große Welle fest, weiße und graue auf Paris bis 5 Prag, unter Novemberepreis. Angeboten 2700 Ballen.

**Telegramme.**

Kiel, 17. Januar. Der dänische Dampfer „Merkur“ sank in der Elbmündung. Der Dampfer feuerte in Folge Ueberladung durch Streiterei nach der Steuerbordseite hin. Die Mannschaff ist gerettet.

Wien, 16. Januar. Die deutsche Volksfortschrittspartei und die deutsche Sozialpartei haben heute beschlossen, in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Forderungen wieder auszusprechen, durch welche die Forderungen der Sozialpartei und der Volksfortschrittspartei verbunden werden sollen.

Prag, 17. Januar. Ein englischer jüdischer Schindler, Suchard geriet mit einem deutschen Studenten, Hiberle, in Wortwechsel. Nachdem die Streitenden getrennt, rannnte Suchard auf Veranlassung eines Unbekannten Hiberle nach, schlug und mißhandelte ihn. Hiberle ist darauf den Revolver und verlegte Suchard schwer in den Hinterkopf.

Hamburg, 16. Januar. (Wasserkunst.) Schwache Beschäftigung. Große Welle fest, weiße und graue auf Paris bis 5 Prag, unter Novemberepreis. Angeboten 2700 Ballen.



Leiden in der Wirklichkeit und brachte auch dem W. den Kaffee in den Keller herab. ...

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Militärrecht. Der Geh. Ober-Jurist Rath Weiffenbach ist zum ordentlichen Honorarprofessor für Militärrecht an der Universität Berlin ernannt worden. ...

Greifswald, 16. Januar. Der außerordentliche Professor der Theologie zu Kiel Dr. phil. und lic. theol. Friedrich Hoffe wird, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, zu Oftern in gleicher Eigenschaft an die Universität Greifswald, der er früher schon als Privatdozent gewirkt, überföhren. ...

Provinz Sachsen und Umgebung.

W. Weiffenbach, 16. Januar. Vom Buchhalter S. ... bei einer in der Wohnung des hiesigen verheiratheten Buchhändlers ...

W. Weiffenbach, 16. Januar. (Schadensbericht.) In der französischen Schuhfabrik hieselbst haben sämtliche Arbeiter bis auf einen die Arbeit niedergelegt. ...

W. Weiffenbach, 16. Januar. (Diamonden-Hohheit und Tod.) Das Gebhardt'sche Ehepaar in Wittenburg, das seit längeren Jahren in Genuß der Wohlthat eines reichen Mannes ...

W. Weiffenbach, 16. Januar. (Ankündigung.) Die heute eröffnete allgemeine Annoncen-Veranstaltung des hiesigen Annoncenbüros ...

H. Hagen, 16. Januar. Die Welt wird betrogen sein. Wegen Schatzkasseler wurde hier am Sonnabend ein aus Hamburg stammender Kaufmann Namens Köhler verhaftet. ...

Wittenburg, 16. Januar. (Wergelderbewegung.) Eine gestern abgehaltene Wergelder-Versammlung beschloß, Schritte gegen den Antrag einer Wergelder-Erhöhung und wegen Einführung der schuldigen Schlichtung zu thun. ...

Wittenburg, 16. Januar. (Wolffs, vielfach trübe, um Wulff herum, Niederlag.)

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Straußfurt, Halle, Weidau), date, and water level. Includes sub-sections for 'Woltau' and 'Eise'.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

Börsen- und Handelstheil.

Vermischte Nachrichten.

Neuchâtel, Am 1. Februar d. J. wird in Schwyz eine Reichsbankanstalt eröffnet werden; nach diesem Zeitpunkt verfallende Wechsel auf Schwyzfurt werden daher von jetzt ab nach der Reichsbank diskontirt.

Marktberichte.

Central-Stelle der Preussischen Landwirtschaftskammer. Notizungs-Zettel.

16. Januar 1899.

a) Inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gehandelt worden:

Table listing grain prices for various locations like Idersdorf, Mittelmarkt, Weiden, etc., with columns for quantity and price.

b) Nach primitiver Ermittlung:

Table listing prices for various goods like wheat, barley, and other commodities.

c) Die Weltmarkt:

Table listing international market prices for commodities like sugar, oil, and other goods.

Magdeburg, 16. Januar. Dünge- und Futtermittel (3. Jahrgang.) ...

Magdeburg, 16. Januar. (Notierungen des Magdeburger Vereins für Landwirthschaft.) ...

Wachstheile.

Table with columns for 'Summendeckung', 'I. Quart.', 'II. Quart.', 'III. Quart.', and 'Gesamt'. Includes sub-sections for 'Weidung' and 'Bericht über den Schlachtwichmann'.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der Königl. Elbstrom-Verwaltung.

kalon mit 0 Konten Danke. Rio 12,000 each, Santos 12,000 each. Recetas für 1000. ...

10 Nordhäuser, 16 Januar. Baumöl 45 Pfd. % für 100 Kilog. ohne Faß ab Brenner 61,50-63,50 Pfd. ...

10 Hamburg, 16 Januar. Petroleum ruhig. Standard white loco 63 1/2 Pfd. ...

10 Berlin, 16 Januar. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Maß Verbrauchsabgabe ...

10 Hamburg, 16 Januar. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Maß Verbrauchsabgabe ...

10 Hamburg, 16 Januar. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Maß Verbrauchsabgabe ...

10 Hamburg, 16 Januar. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Maß Verbrauchsabgabe ...

10 Hamburg, 16 Januar. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Maß Verbrauchsabgabe ...

10 Hamburg, 16 Januar. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Maß Verbrauchsabgabe ...

23 Mt., Superior Stärke 22 1/2-23 Mt., Superior Mehl 23 bis 23 1/2 Mt. per 100 Kilogramm. ...

10 Hamburg, 14 Januar. Schindeln 125 Pfd., kleine 85 Pfd. ...

10 Hamburg, 14 Januar. Schindeln 125 Pfd., kleine 85 Pfd. ...

10 Hamburg, 14 Januar. Schindeln 125 Pfd., kleine 85 Pfd. ...

10 Hamburg, 14 Januar. Schindeln 125 Pfd., kleine 85 Pfd. ...

10 Hamburg, 14 Januar. Schindeln 125 Pfd., kleine 85 Pfd. ...

10 Hamburg, 14 Januar. Schindeln 125 Pfd., kleine 85 Pfd. ...

10 Hamburg, 14 Januar. Schindeln 125 Pfd., kleine 85 Pfd. ...

10 Hamburg, 14 Januar. Schindeln 125 Pfd., kleine 85 Pfd. ...

Glasgow, 16 Januar. (Schlußbericht) Robeisen. ...

Glasgow, 16 Januar. (Schlußbericht) Robeisen. ...

Glasgow, 16 Januar. (Schlußbericht) Robeisen. ...

Glasgow, 16 Januar. (Schlußbericht) Robeisen. ...

Glasgow, 16 Januar. (Schlußbericht) Robeisen. ...

Glasgow, 16 Januar. (Schlußbericht) Robeisen. ...

Glasgow, 16 Januar. (Schlußbericht) Robeisen. ...

Glasgow, 16 Januar. (Schlußbericht) Robeisen. ...

Glasgow, 16 Januar. (Schlußbericht) Robeisen. ...

Coursnotizen

Deutsche Fonds und Staatspapiere

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes items like Reichsanleihe 1874, Preuss. Staatsanleihe 1878, etc.

Ausländische Fonds

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes items like Belgische Staatsanleihe 1874, Portug. Staatsanleihe 1878, etc.

Deutsche Apotheken-Fabrikate

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes items like Pharm. Fabrikate, etc.

Deutsche Prioritäts-Obligationen

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes items like Norddeutsche Prioritäts-Obligationen, etc.

Obligationen industrieller Gesellschaften

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes items like Chem. Fabrik, etc.

Bergwerks- und Hütten-Aktien

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes items like Bergwerks-Aktien, etc.

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes items like Eisenbahn-Aktien, etc.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige. Nach kurzem, schwerem Krankenlager entschlief am 15. d. M. ...

Todes-Anzeige

Seute Vormittag 8 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krank-heit ...

Todes-Anzeige

Seute Vormittag 8 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krank-heit ...

Industrie-Aktien

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes items like Chem. Fabrik, etc.

Leipziger Börse vom 16. Januar

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes items like Eisenbahn-Aktien, etc.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes items like Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, etc.





(Nachdruck verboten.)

### Die Nichten der Hauptmännin von Weilar.

10) Roman von M. von Eschen.

„Gnädige Frau“ — ehe noch Lillian den Fuß auf das Trittbrett des Wagens geſetzt, klingt des Unbekannten Stimme nahe ihrem Ohr.

Unwillig will die junge Dame den Kopf ſchütteln — was kann der Menſch in dem zugeknöpften Rock mit ihr zu thun haben? Da ſieht ſie in einer Hand den goldenen Reif, den ſie trägt bei Tag und bei Nacht, zur Erinnerung an irgend wen — irgend etwas —

„Gefunden.“ ſagt der Mann mit athemsuchender Stimme noch. Es ſcheint, es iſt ihm nicht leicht geworden, die junge Dame einzuholen durch die hindernde Menge

„Ah — danke!“ Lillian nimmt den Reif. Dann — nein — Jedem reicht man die Hand nicht für einen Dienſt. Und Fräulein von Dernburg läßt die ſchon gehobene Rechte wieder ſinken.

Doch ſie ſieht ihn an. Einen Augenblick ruhen Beide Blicke in einander. Dann ſieht er den Hut.

„Schade.“ murmelt Lillian nach einer Weiſe, während ſie dahinrollt, „der Mann hat ein Auge, als ob — als ob er etwas Anderes in ſich trüge, als die Anderen.“ Schweigend ſinkt das Mädchen in die Riſſen des Wagens zurück.

Auch Tante Weilar verhält ſich ſtill. Gleich einem fatalen Robold beginnt der Märchenprinz in ihrem Denken zu ſputen.

Geſiſ, die Hauptmännin war gutmüthig; ſie konnte ſogar aufopfernd ſein. Aber ſie hatte, wie Jeder und Jede, ihren ſterblichen Punkt.

Die kleine Frau möchte den Sohn für ſich behalten. — Doch, wenn es einmal ſein muß, dann ſoll er wenigſtens eine Andere heimführen, als ein Mädchen ohne jeden Pfennig, ohne jegliche Familienkonnektionen. Er und auch ſie hatten reichlich Lehrgeld für die Kenntniß des Lebens bezahlt.

Man war aus dem geräuſchvollen Theil des Weſtens in jein ſtilleres, vornehmeres Viertel gelangt. Merkwürdig, die Damen erſchraken beinahe, als der Wagen jezt in die ruhigen Straßen einfuhr. Dann aber ſchien es, als ob, wie die brandende Bewegung draußen zurückblieb, auch ihre Gedanken mit der gewohnten Umgebung in das gewohnte Geleis zurückkehrten.

„Ah baß!“ Lillian fuhr mit den feinen Fingern über die Stirn. „Tante Weilar, ich lade Sie heute Alle zum Souper bei Dreſſel ein.“

„Welch eine reizende Idee!“  
„Gehen Sie ſo gern? Dann hätten wir ja längſt einmal das Vergnügen haben können.“ meint Lillian, amüſirt über die Wärme und das Entzücken der Kleinen Frau.

„Daß Sie ſo liebenswürdig ſind, Lillian, freut mich ſo.“ Einer plötzlichen Wallung folgend, reicht ſie der jungen Dame beide Hände. „Möchten wir doch noch recht oft und lange zuſammen ſein!“

Zum erſten Mal, ſeitdem ſie zuſammen ſind, meint die Hauptmännin, daß auch der letzte Reſt von einem gewiſſen Etwas, das, ob ſie auch die ſchätzenswerthen Eigenſchaften Lillians anerkennt, keine volle Sympathie zwiſchen ihnen aufkommen ließ, oder dieſer im Wege blieb, noch einmal ganz verſchwinden könne.

Und wenn Wolf doch einmal — —  
Da hält der Wagen, Lord reckt die Glieder; die Damen fahren lachend auseinander, und die verwöhnte Dogge ſpringt Jeden zur Seite drängend, zuerſt hinaus.

### VII.

An demſelben Tage, nur in der Frühe, ehe ſich die Andern dem Schlaf entwandten, hatten Wolf und Helja, wie gewöhnlich, mit einander gefrühſtückt.

Helja befaß eine ſo nette Art, das Amt der Hausfrau zu üben — Wolf hätte nie gedacht, daß er dieſe Morgenſtunde je wieder ohne ſein Mütterchen hätte lieb gewinnen können.

„Das Beſte vom Tag iſt unſer Anfang hier.“ erklärte er eben.

Helja lachte, wobei die gleich Perlen aneinander gereihten Zähne unter den jezt viel wärmer gefärbten Lippen hervorſchimmerten.

„Ein ſolches Fröhstück, damit hält es der Engländer. Er meint, daß ihm, auf dieſen Grund gebaut, ſein Tagewerk um ſo viel beſſer gelingt.“

Fräulein von Hauſen präſentirt dem Major eben ein von feiner Schale befreites Ei, ein Kunſtstück, da das Weiße nur ſo weit gekocht iſt, daß es eben den weichen Dotter feſthält.

Vergnügt blinzelt der Generalſtähler darauf nieder. Gerade ſo liebt er die Eier als Zuſatz beim Thee.

„Das allein thut es aber doch nicht!“ Er ſieht nun mit Wohlgefallen auf das junge Mädchen.

„Was Sie für eine geſchickte und hübsche Hand haben, Fräulein Helja!“ Dabei hält er ihre Hand in der ſeinen feſt.

„Na, wie ich meine Hände auch jezt ſchönen kann!“

Er lächelte von Neuem, dieſmal über des Mädchens einfache Natürlichkeit.

„Hatten Sie es denn ſo ſchlimm?“ fragte er ſehr theilnahmſvoll.

„Ich lebe jezt wie in einem Märchen, nur, daß mein Mütterchen — —“

„O, wir wollen Alles thun, Ihnen die Verlorenen zu erſetzen.“ unterbricht er ſchnell. Er kann nicht ſehen, wenn Thränen ihre Augen trüben.

Und heller werden ſie ſofort. „Ja, Sie ſind gut, und Ihre Frau Mama, Tante Weilar. 's iſt eben wie im Märchen Märchen aber habe ich als Kind ſchon lieb gehabt. Ich weiß

noch ganz genau, ich war stets fürchtbar unglücklich, wenn es hieß, ja nun ist es aus. Etwas Schönes sollte niemals zu Ende gehen!"

„Armes, liebes Ding! Wolf sagte es nicht, aber er dachte es. Zärtliches Mitleid sprach dabei aus seinen Augen, die mild und freundlich ihr entgegenleuchteten.“

Ein leises Roth huschte über Heljas Gesichtchen, ihre Lider senkten sich.

Die Uhr schlägt auf dem Bord drüben an der Wand. Es ist Zeit für Beide zum Gehen.

Voll mit goldenem Schein stuhete draußen der Morgen um die Häuser, die Gitter der Balkone und die kleinen Gärtchen, verheißungsvoll glänzten die braunen Knospen an Bäumen und Gesträuch; fröhlich piepten es die Späken einander zu, daß der Lenz in das Land kommen wollte.

„Herrlich, unser Gang jeden Morgen!“ Wolf beugte sich zu Helja nieder.

„Wir sind die Einzigen im Haus, die etwas zu thun haben.“

„Ja, wir haben Pflichten. Aber Sie lieben Sie jetzt, Ihre Musik?“

Die grünblauen Augen schimmerten erstaunt zu ihm auf — als ob sie die Musik nicht immer geliebt hätte — ach so, die Musik als Berufsbeschäftigung hatte er gemeint.

„Doch ja, gewiß, ich mag jetzt Alles! Das Leben ist so schön!“ bekannte sie mit Enthusiasmus.

„Bravo!“ lachte Wolf. „Was haben Sie denn in der Mappe? Was haben Sie für heute geübt?“

Wolf hat wenig Zeit in seiner Jugend gehabt, sich um Musik zu kümmern. Helja mußte ihm erklären, was Schumanns Lieber-Gyklus „Frauenliebe und Leben“ umschließt. Natürlich kennt er die Chamisso'schen Gedichte und hat sie auch schon in Konzerten singen hören.

„Und was ist Ihr Liebling darunter?“ fragt er freisch.

Er, der Herrliche von Allen,  
Wie so mild, wie so gut,  
Holde Lippen, klare Augen,  
Seltner Sinn und fester Muth —“

summt Helja, ungenirt um die Kurfürstenstraße.

„Das müssen Sie mir mal vorsingen. Wissen Sie, daß ich Sie noch nie singen gehört habe —“

Es hatte sich in der That noch nie gemacht. „Also heute Abend; da sind wir ganz unter uns.“

Sie sah ihn an. Und da fiel es dem Mädchen ein, was sie nicht bedacht — die freischen Lippen, die klaren Augen, die Milde und Güte — Und ebenso plötzlich grub sich die lang verschwundene, feine Falte wieder ein in ihre Stirn.

„Man sollte sich gar nicht mit solchen Liedern einlassen. Wozu die Liebe!“

„Was ist uns Hekuba! Den Ton könnte Hamlet von Ihnen lernen!“ sagte Wolf. Dabei klingt seine Stimme halb verweisend, halb erstaunt. „Frauenliebe und Frauenleben nennt der Dichter eins.“

„Ja, Dichter und Märchen.“ Dieser wird die feine Falte auf der Stirn; jetzt zuckt es auch um die erlassenden Lippen: „Dichter und Märchen sind für die Reichen, die Glücklichen dieser Welt; arme Mädchen liebt man nicht!“

„Helja, glauben Sie im Ernst, daß das, was den Mann an das Weib fesselt, nur Eindruck macht, wenn es mit Geld verbunden ist? — Nein, sagen Sie nein, das glauben Sie nicht!“

Warm klang seine Stimme; warm flog es über sein Gesicht; warm sah er das Mädchen an.

Und Helja erschraf vor dem, was sie behauptet hatte, wie vor sich selbst — doch die Mutter hatte es ihr zum Abschied

mitgegeben. Die Mutter war zuweilen hart gewesen, auch mit ihr in der letzten Zeit. Die Mutter aber hatte ihr Kind nie belogen, sein Bestes gewollt, immer, auch mit diesem Wort, das hatte Helja hindurchgeföhlt.

Nun kamen und gingen die Farben in dem feinen Gesichtchen; des Mädchens Stimme schwankte, da sie leise beginnen wollte mit einem „aber doch“, um dann plötzlich wieder abzubrechen und umzuschlagen in herbem Ton: „Ja, würden Sie denn ein Mädchen ohne Vermögen heirathen, Herr von Weilar?“

Helja hatte sich durchaus nichts Persönliches bei der Frage gedacht. Sie war ihr auf die Lippen getreten, als eine Begründung, eine Entschuldigung für jenen Ausfall — vielleicht auch als eine Appellation an eine letzte Instanz, auf daß diese richtig stellen möchte, was eine andere, bislang die höchste für sie, so grausam entschieden hatte, daß davon in der tiefsten Seele des Mädchens immer noch eine wunde Stelle verblieben.

Die heranrollende Pferdebahn überhob ihn jeder Antwort. Sie trennten sich, die Frage aber ging mit ihm. Ueber den Karten, die er heute inspizierte, tauchte es immer wieder auf, die Wege hier kreuzend, die festen Punkte verweisend: Hand aufs Herz! Würdest Du ein Mädchen ohne Vermögen heirathen wollen, Wolf von Weilar?

Nein, er kann es nicht — er will es auch nicht! So hatte der Major entschieden, da er sich endlich auf dem Sessel niederließ in seinem Zimmer zu Haus, vor seinem Arbeitstisch, noch einige Minuten von den Strapazen des Morgens auszuruhen, ehe er hinüber ging zu Tisch.

Er weiß, was er einbüßen muß, wenn er überhaupt heirathet. Er hat sie zur Genüge kennen gelernt, diese kleinen, alltäglichen nagenden Sorgen! Warum sie sich wieder aufbürden, sich und seiner lieben Mutter das Leben wieder verderben, während man es so gut hat — endlich so gut hat! Heirathen! Warum? Weil man ein Mädchen hübsch findet zum Küssen; weil es Einem plötzlich im Herzen brennt —

Da springt er auf; er mißt das Zimmer mit großen Schritten. Wie sie ihm plötzlich leid thut, das arme, süße Ding!

Und doch abermals nein. Es wäre auch nur ein Unrecht gegen das Mädchen selbst. Besser, sie kämpft sich allein durch.

Wolf wischt sich den Schweiß von der Stirn. Aber er will sie auch nicht bethören, ihr den Weg, den sie zu gehen hat, nicht erschweren. Sie muß wissen, daß sie von ihm nichts zu hoffen hat. Noch ist es Zeit, noch schuldet er ihr nichts.

Entschlossen schreitet der Generalsstäbler hinüber, wo man sich gerade zu Tisch niederläßt. Er grüßt Lilian besonders verbindlich. Es hätte auch Fissi sein können, so gleichgiltig war ihm der Gegenstand seiner Demonstration.

Helja wurde nicht davon betroffen. Ihr Lieblingslied im Kopf, den Frühling im Herzen, empfand sie seine Nähe, seine bloße Existenz schon als Glück. Noch ohne jedes Verlangen, leuchteten ihre Blicke froh und glücklich für alle Welt. So schaute sie zu ihm hinüber, da er mit Lilian redete, sehr klug, sehr gelehrt über Polychromie und Wachsfingertechnik.

Heute war es Helja einerlei, was er sagte; mit nie geföhlttem Entzücken sog sie lieber jede Linie seines Antlitzes, jeden Ton seiner Stimme mit jedem Athenzug in ihre Seele ein.

Wolf aber fährt fort, zu demonstrieren. Auch er zeigt sich jetzt entzückt von dem geplanten Souper bei Dressel, das mittlerweile zur Sprache gekommen ist.

(Fortsetzung folgt.)



## Räuberwesen auf dem Balkan.

In dem Halbinseln der Balkanhalbinsel denkt man sehr oft recht milde von den Räubern. „Sie haben ihr Brod verloren, die Kinder schreien, die Frau sankt, der Balkan ist nahe, wir Alle sind Menschen!“ so ähnlich urtheilt man über die Räuber, von denen alte Mütterchen ungebrückte Lieder singen, während die Kleinen aufhorchen. Das seltsame Gemisch von Freiheitskämpfer, Rächer von Beleidigungen und todtgeschwiegenen Verbrechen und echtem Straßenräuber, wie es der bulgarische Dichter Iwan Majow recht gut in seinem „Hüschow“ schildert, wirkt anregend auf die Jugend. Man verfolgt den Räuber, wenn es sein muß, man verachtet ihn aber nicht. Hatte nicht er allein in türkischer Zeit gewagt, den Schnauzbart aufwärts zu drehen, Waffen zu tragen — und welche Waffen! Da gab es und giebt es kurze Stutzen mit trichterförmiger Mündung, lange, dünne Flinten, deren Schaft mit Nägeln und Spiegelflächen besetzt und ausgelegt ist, der türkischen Saptiehs abgenommene Winchester-Karabiner und Henry-Martinigewehre, arnautische Handscharen, deren Griff mit so viel rothen Steinen besetzt ist, als Feindesköpfe durch die Klinge gefallen sind, Revolver aller Arten und Dolche; die eigentliche Räuberwaffe ist aber immer die silberbeschlagene, im Lande gearbeitete Pistole, denn Pulver und Blei, Feuerstein und Zündhütchen lassen sich leichter aufreiben als Patronen für die Gewehre der Neuzeit. Für diesen Kriegsbedarf arbeitet man auf der Balkanhalbinsel prächtige Geräthe in getriebenem Silber, die keinem Räuberhauptmann fehlen, der etwas auf seine Würde giebt.

Seit altersher wird von den Slaven auf der Halbinsel viel gewandert. Orthodoxe Traktächerverkäufer, Dorfphotographen, macedonische Zimmerleute, Bettelmönche, Wallfahrer nach dem Athos und nach Jerusalem, bulgarische Gärtner, Arbeiter in den Sägemühlen des Gebirges, walachische Hirten und Käsemacher, Alles das zieht im Frühjahr auf Arbeit aus und kehrt im Winter zurück. Aus manchen Orten, wie zum Beispiel Banagurische am Balkan, gehen seit sehr langer Zeit Milchverkäufer, Sachverständige in der Bereitung des Kogurd, der türkischen künstlich geäuerten Milch, und der Kaimak, der aus gekochter Milch gewonnenen dicken Sahne, nach Aegypten; Andere arbeiten als Schneider in türkischen Städten und verwenden ausschließlich bulgarisches Haustuch. Tausende von Kretern tragen dies derbe Tuch aus reiner Wolle, wie es die bulgarischen Schneider in Kanea, Methymno und Kandia verarbeitet haben. Geld und die Sorge für leibliches und geistiges Wohl der zurückbleibenden Frauen und Familien wird oft den Dorfsopon überlassen. Daß sich die Gottesmänner nicht immer zu allgemeiner Zufriedenheit dieser Aufgabe entledigen, geht aus dem bulgarischen Sprichwort hervor: wraan pop, mirno sselo (Gebundener Pope, ruhiges Dorf). Für beständiges Kommen und Gehen ist in den Dörfern gesorgt. Der Räuberhauptmann wählt irgend einen der sich reichlich bietenden Vorwände, nimmt Abschied von den Seinen, für die er sorgt, die aber nicht fragen dürfen, wohin, woher, und geht in die Berge, sobald Kinder von dort die ersten Blumen bringen, goldgelbe Primeln und die hübsche blaue Anemone, die man in Deutschland Ruchenschelle nennt. Die Genossen hat er im Winter schon angeworben und Kriegsbedarf vorsichtig angeschafft. Man schließt einen Vertrag, der dem Hauptmann unbedingtes Recht über Leben und Tod im Falle von Ungehorsam zusichert, seinen Antheil an der Beute auf die Hälfte festsetzt — die andere Hälfte wird unter die Genossen vertheilt — und den heilig zu halten durch Schwur auf die Bibel und durch Berührung des Kreuzes mit den Lippen gelobt wird. Mehlend handeln auch die Mohammedaner. Ihr Sprichwort sagt: Sei Räuber, sei Dieb, aber die Ehrlichkeit lasse nicht bei Seite! Man erzählt, daß gleich nach der Schaffung des Fürstenthums Bulgarien eine Räuberbande vor einem der höchsten eingesezten Friedensrichter erschien, um den Vertrag bestätigen zu lassen. Sie glaubte sich hierzu umsomehr berechtigt, als sie in ihrem Vertrage noch den Punkt aufgenommen hatte: Menschen, die nach rechtgläubiger, d. h. orthodoxer, Art das Kreuz schlagen, sind unsere Freunde. Der bulgarische neugebackene Mann des Gezezes, der früher Diener bei einem Bischof gewesen war, sandte einen Boten zur nächsten Telegraphenstation, um sich bei seinem Minister Rath zu holen; inzwischen hatte die Bande aber bereits ohne den Segen des Gezezes ihre Arbeit begonnen. Der Hauptmann hat für Waffen, Schießbedarf und Vertretung zu sorgen, er hat Arbeitsgebiete zu finden, Unternehmungen anzuerkennen, und ihm fällt auch die diplomatische Verhandlung

zu, falls etwa eine Verfolgung der Bande eintreten sollte und Geld und gute Worte mehr Erfolg versprechen als Gewalt. Auch alle Verhandlungen mit anderen Banden, die etwa die nämlichen Jagdgründe kreuzen sollten, sind allein Sache des Hauptmannes. Die Bande hält auf Grund ihrer Kriegskriegsartikel meist treu zusammen, bis ein großer Fang gemacht ist, der viel Lösegeld einbringt, dessen Vertheilung oft Ursache von Zank und Bürgerkrieg wird. Das Lösegeld ist nicht immer leicht zu überbringen. In den achtziger Jahren hatten Räuber in der Nähe des Niloklosters den Hofphotographen Karastojanow gefangen, nachdem ein freundliches Geisid den englischen diplomatischen Agenten Sir Nikolas O'Connor und seine Gemahlin davor bewahrt hatte, die Gastfreundschaft der Räuber zu erproben. Für den Photographen verlangte die Bande mehrere Tausend Franken Lösegeld. Als nun anstatt der erwarteten Geldsäcke zahlreiche Gendarmen und Truppen in der Gegend eintrafen, waren die Ohren des Gefangenen in erster Gefahr, abgeschritten zu werden, um als Botschaft ohne Worte zu schleuniger Rettung des Kopfes aufzufordern. In Sofia wußte man keinen Rath. Die Truppen wurden zurückgehalten und die Familie des Gefangenen holte die verlangte Lösegeldsumme aus dem Kasten. Nun aber eine neue Schwierigkeit! Wer wird das Lösegeld überbringen? Die Familie wagte es nicht, die bulgarischen Behörden wollten nicht; den Freunden traute man nicht; endlich erbot sich der italienische Militärattaché Kapitän Cugia. Die Bande hatte inzwischen durch die Truppenlinie hindurch ihren Platz gewechselt und befand sich im Quellengebiet der Mariza, einer bei Räubern sehr beliebten zerklüfteten und unzugänglichen Gegend der Rhodopeberge, wohin keine Truppen entsandt worden waren. Erichwert wurde die Aufgabe des Kapitäns noch durch den Umstand, daß Gerüchte von der Bildung einer zweiten Bande wissen wollten, die es sich zur Aufgabe gestellt hätte, den Ueberbringer des Lösegeldes abzufangen. Von seinem Diener und einem wegfundigen Bauern begleitet, erschien der Kapitän indeß glücklich mit seinem Geldsäckchen in dem Walde, oberhalb dessen aus kleinen Gebirgsseen die Mariza entspringt. Lange wanderte er mit seinen beiden Leuten umher; plötzlich ertönten vor ihm und hinter ihm zwei kurze Piffe, er war in der Falle. Stimmen hinter Felsen und Bäumen riefen ihm zu, die Waffen abzugeben. Cugia verlangte den „Woiwoden“ und Karastojanow zu sehen. Nun verstand die Bande, daß man das Lösegeld bringe. Wilde Gestalten traten hervor und führten den Photographen herbei; endlich erschien auch der Woiwode, ein prächtiger Kerl mit reichem Waffenschmuck. In Eile wurde das Geld gezählt und richtig befunden, der Woiwode betrauerte sich, umarmte Karastojanow und bat ihn um Verzeihung; dasselbe thaten die Genossen, dann gab man ihm drei Goldstücke als Weggebrung und ebensoviele auch dem Führer für seine Mühe, bat um Entschuldigung, daß die Eile des Geschäftes nicht gestatte, die lieben Gäste zum Gensbraten einzuladen, und bald war die ganze Gesellschaft verschwunden. Die Hofphotographie war gerettet.

Fällt in den Bergen der Schnee, was gegen das Ende des Octobers eintreten pflegt, so ist es Zeit, an die Heimkehr zu denken. Die Waffen werden gut eingeseztet und in Heu gepackt vergraben, die zahlreichen Helfershelfer liefern bereitwillig irgend eine Verkleidung, man wählt einen Umweg und kehrt als Athospilger oder Käsemacher u. s. w. zurück. In vielen Orten leben dann im Winter Leute, von denen man verschieden allerlei Geschichten erzählt, deren Leben der Zauber der Räubersage umschlingt; da sie aber brave Kerls sind, denen es nicht darauf ankommt, nach dem Gottesdienste, den sie nie versäumen, ein Fäßchen Rakı für die Bauern in der Schenke zu bezahlen, und da sie sonst ruhig und ehrbar leben und sich um die Politik nicht kümmern, so stört sie Niemand. Die öffentliche Meinung in kleinen Städtchen bezeichnet den oder jenen Beamten, Gendarmen, sogar Geistlichen als früheren Räuber, und oft wohl mit Recht. In einem kleinen Orte Süd-Bulgariens lebte als Stadt-Ingenieur ein Mann, auf dessen Körper beim Baden in der Mariza ein eingebranntes Schlangenzeichen sichtbar wurde. Er hatte seine Laufbahn als Seeräuber im Auslande begonnen, und das ihm in Bagno aufgebrannte T. F. (travaux forcés) kunstvoll zur Schlange erweitert. Man betrachtete ihn mit gemischten Gefühlen, in denen Bewunderung nicht fehlte. Der Vater des wegen Ermordung der Ungarin Anna Simon gehenden Ordnonanzoffiziers des Fürsten, Descho Wittschew, war Räuber gewesen, und von Stambulows Leibdiener, Gunticho, erzählte die Sage dasselbe, wie man auch in weiten Kreisen

taunson Personen. Es sind gesellschaftliche Kinderkrankheiten, an denen jenes Halbvolk leidet. In Serbien geht das politische Räubertum um, man bedient sich der Räuber, um politische Morde auszuführen, deren Thätern goldene Berge versprochen werden, sobald „ihre“ Partei ans Ruder kommen würde, ähnlich wie zur Zeit der Verschwörungen in Bulgarien. Die Art, wie man bisher in beiden Ländern Politik gemacht hat, die von Blut und Verbrechen begleiteten Umschwünge, das nicht makellose Beispiel von oben, das Alles gehört zu den bösen Taten, die fortzuehend Böses gebären müssen. Vom echten Häubertum bis zum Straßenräuber giebt es die mannigfachen Abstufungen und Verquickungen. Der Volkgeist kann das nicht ganz auseinander halten. Im Großen und Ganzen ist ihm die Politik nichts als ein wissenschaftlich und mit großen Mitteln betriebenes Räubertum, bei dem der Schläue und der Stärke besser fortkommt als der Dumme und Schwache. Die Türken zerstörten den bulgarischen Erobererstaat, die Russen vertrieben die Türken. Gewalt siegte und Gewalt war Recht. Warum aber großes Wesen machen, wenn der Einzelne sich nach diesen Beispielen richtet! Ein Jeder soll die Augen aufmachen und sein Pulver trocken halten. Räuber wird es immer geben. So urtheilt das Volk im Dorfe am Schänktisch und sieht in dem Räuber einen gläubigen, ehrlich um sein Dasein kämpfenden Menschen, notabene, wenn er ein rechtgläubiges Kreuz schlagen kann. („K. Z.“)

### Allelei.

„Zeltamer Fall“. Unter dieser Ueberschrift entnimmt die spiritistische Zeitschrift „Psychische Studien“ dem „Philosophical Journal“ folgendes Geschichtchen: „Ein Schwede, Namens Larson, der in einer Schiffswerft zu New-York arbeitete, wurde von einem fallenden Block schwer getroffen; sein Schädel wurde gespalten, sogar eine drei Zoll lange Stelle des Gehirns bloßgelegt und der Theil desselben, den man mit Sprachzentrum bezeichnet, wurde durch eine Anzahl Knochen splitter durchlöchert. Beim Herausnehmen der Splitter wurden ungefähr zwei Unzen des Gehirns zerstört. Als Larson aus seiner Bewußtlosigkeit zu sich kam, konnte er anfänglich nicht einen Laut hervorbringen. Nach weiteren Tagen, als die Wunde anfang zu heilen, und die verlorene Gehirnmasse anfang, sich allmählich zu erregen, begann der Kranke zuerst unartikulirte Laute auszusprechen, und nun kommt das Erläuterliche: aus den unartikulirten Lauten wurde eine ganze Sprache, die den Ärzten vollständig fremd war und wurde dann — ein fließendes, gewandtes und gebildetes Englisch, während er, der Schwede, vor dem Unfall darin ein rechter Stümper gewesen war. Dafür hatte der Unglückliche aber seine schwedische Muttersprache gänzlich verloren; wenn seine Angehörigen zu ihm sprachen, starrte er ihnen verständnislos ins Gesicht. In der ganzen wissenschaftlichen Welt hat dieser „Fall“ großes Aufsehen hervorgerufen. Die Aerzte untersuchen den Kranken, der Aussicht auf völlige Wiederherstellung hat, mit größtem Interesse. Die „Psychischen Studien“ aber haben ihre Freude daran. Das ist Wasser auf ihre Mühle. „Wie wollen die Aerzte, bei denen Alles Muskel ist, das Aufstehen der ihnen unbekannt Sprache und die geistigere Kenntniß der englischen Sprache mit ihren bisher gebrauchlichen Theorien erklären?“ Sie achten leider nicht genug darauf, daß die ganze Geschichte einer in San Francisco erscheinenden Tageszeitung entnommen ist und jedenfalls in der bekannten — humoristischen Gde der amerikanischen Zeitung gestanden hat.

Deutsche Weihnachtsfeier in Griechenland. Vor einigen Jahren wurde durch die deutschen Mitglieder des Athener Wohlthätigkeitsvereins „Philadelphia“ eine öffentliche Weihnachtsfeier mit einer Beiseerung armer Kinder veranstaltet, wobei den weiteren Kreisen der griechischen Bevölkerung ein geschmückter und lichtstrahlender Weihnachtsbaum vor Augen geführt wurde. Dieses Beispiel hatte schon im vorigen Jahre viele Nachahmungen bei griechischen Familien hervorgerufen, während in diesem Jahre die Nachfrage nach Weihnachtsbäumen bereits sehr stark war. Allerdings paßte man vielfach diese so schnell eingebürgerte deutsche Sitte den griechischen Verhältnissen dadurch an, daß man die Feier auf den Epiphorasabend verlegte, da es altgriechische Sitte ist, zu Neujahr Freunde und Ainerwandte zu beschenken. Ueber die Frage, welcher Tag sich am besten für die Weihnachtsbeiseerung und das Anzünden des Weihnachtsbaumes eignet, ist jedoch in der Presse ein lebhafter Meinungs-austausch aufgetreten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß man sich in den nächsten Jahren vollständig zur Annahme der deutschen Weihnachtsfeier entschließen wird.

Die Durchbohrung des Quirinal. Der Plan der Stadt Rom, durch den Quirinalhügel einen Tunnel zu bohren, um die Verkehrsverhältnisse der Stadt zu verbessern, wird im absehbaren Zeit verwirklicht werden. Der Tunnel soll 16 Meter breit werden und für Fußgänger, Wagen und eine elektrische Straßenbahn

dienen. Die Ausführung des Tunnels wird etwa 7 Monate in Anspruch nehmen und von der Stadt an private Unternehmer vergeben. Der Tunnel wird nicht horizontal geführt, sondern ansteigend, so daß er durch den Quirinalhügel hindurch die Höhe des Viminal und des Esquilin gewinnt. Auf diese Weise wird es möglich, eine elektrische Straßenbahn zu erbauen, die das auf den Hügeln gelegene Rom mit den in der Ebene sich ausbreitenden Stadttheilen verbindet. Die Straßenbahn soll ihren Anfang außerhalb der Porta del Popolo im Norden der Stadt nehmen, und südlich an der Porta San Giovanni enden. Um den Betrieb der Bahn betreiben sich drei Gesellschaften, eine italienische, eine englische und die Nürnberger Elektrizitätswerke (Schüdert). Der Zuschlag wird in einigen Wochen an diejenige Gesellschaft erfolgen, die sich der Stadt gegenüber zu den größten finanziellen Leistungen verpflichtet. Bis jetzt beträgt das Höchstgebot 1 Million Lire in Baar und 15 Prozent von den Betriebseinnahmen.

### Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Selten wohl haben Neuauflagen aller Lieder solchen Anhang und solche Verbreitung gefunden, wie die aus der Sammlung des Adrianus Valerius im Jahre 1626 von Eduard Kremser herausgegebenen sechs altniederländischen Volkslieder. In allen möglichen Bearbeitungen liegen dieselben bereits vor und werden gelungen und aufgeführt überall in deutschen Landen. Jetzt hat die Verlagsgesellschaft F. C. G. Leuckart, wo die Lieder zuerst erschienen sind, den bisherigen noch drei weitere Ausgaben und zwar für zwei stimmigen Kinderchor (15 Pfa.), für dreistimmigen Schulchor, 2 Sopran und Alt (30 Pfa.) und für gemischten Chor, 2 Soprane, Alt und Bariton (30 Pfa.) hinzugefügt. Dieselben sind namentlich für Einführung in Schulen bestimmt und geeignet und können für solche Zwecke nicht warm genug empfohlen werden, zumal da es auch der lebhaft Wunisch Sr. Majestät des Kaisers ist, daß diese marigen patriotischen Gesänge Eigenthum des ganzen Volkes werden.

— Als treffliches Geschenk für die seelustige Jugend empfiehlt die im Oberkommando der Marine herausgegebene „Marine-Rundschau“ das „Kleine Buch von der Marine“, von Neudeck und Schröder. (Verlag von Lipsius u. Tischer, Kiel und Leipzig, Preis 2 Mk.) Das Buch, auf welches wir unsere Leser bereits hingewiesen haben, hat überall den größten Beifall gefunden. Unsere ersten Marineautoritäten (die Admirale v. Knorr, Tirpitz, Bendemann u. s. w.), sowie die Fachpresse des In- und Auslandes haben das Buch einstimmig als eine hervorragende Leistung anerkannt und es nicht nur den Fachleuten, sondern Allen, die sich für die Marine interessieren, auf das Wärmste empfohlen. In den wenigen Wochen, die seit dem Erscheinen verlossen sind, ist es bereits in mehr als 20 000 Exemplaren verbreitet in allen Kreisen des Volkes. Aus einer uns vorliegenden Uebersicht entnehmen wir, daß zum Beispiel das Kadettenschulschiff Stoß 274, das Infanterie-Regiment Nr. 159 — 96, die Elektrizitätsgesellschaft, vorm. Schüdert u. Co. in Nürnberg 105, die königliche Landeschule Porta 132 Exemplare bestellt haben. Die saubere Ausstattung, 644 Abbildungen, der elegante und solide Einband und vor Allem der niedrige Preis (2 Mk.) machen das Buch zu einem gewiß überall gern gesehenen Geschenk für Jung und Alt.

— Das soeben erschienene Heft 7 von „Bühne und Welt“ (Verlag von Otto Schöner, Berlin) verammelt eine Reihe der angesehensten Namen der deutschen Schriftstellerwelt und beweist damit, daß die schon vielfach gerühmte Zeitschrift sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens thatsächlich einen ersten Platz erobert hat. Diesmal führt man uns in einem hochinteressanten, aus der Feder Heinrich Harz stammenden Artikel nach Berlin und zwar in das königliche Schauspielhaus. Fünfzehn Porträts der ersten Künstler sind durch klare Objektivität erfreuend Arbeit beigegeben; besonders hervorgehoben seien die vorzüglichen ganzseitigen Porträts des Grafen Hochberg und Rosa Poppe. Der Letzteren ist außerdem ein reizvoll arrangirtes Tableau gewidmet, das uns die Künstlerin in vier ihrer Glanzrollen zeigt. An dieser Stelle seien auch gleich die vorzüglich gelungenen, im königlichen Schauspielhaus aufgenommenen Szenenbilder aus „Juldas“, „Perrotin“ und dem überall beliebten Lustspiel „Auf der Sonnenseite“ erwähnt, welsch letzteres die Hauptpersonen Thomas, Vollmer, Christians, Hartmann, Frau Schramm, Fräulein Poppe und v. Mayburg in lebenswahrer Gruppe vereint. Von den anderen lebenswerthen Artikeln führen wir noch den von F. Brandt, Oberinspektor der königlichen Theater in Berlin, an. Er läßt uns in seinem Artikel „Schein und Wahrheit im Bühnenbild“ eine Ansicht hinter die Kulissen thun und giebt uns einen Begriff der schweren Aufgabe der Regie den Ansprüchen der Autoren und des Publikums gegenüber.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

